



**BRANDBEKÄMPFUNG MIT FOLGEN:** Die Stadt Baden-Baden muss nach einem Urteil des Landgerichts die Folgekosten nach einem Einsatz von giftigem Löschschaum beim Brand einer Lagerhalle der Sandweierer Firma Claus & Scharfenberg im Februar 2010 tragen. Archivfoto: Krause-Dimmock

## Sechs Villen auf Lauschan-Areal

**Baden-Baden (mr).** Der Bauausschuss hat in seiner jüngsten Sitzung mehrheitlich den Bebauungsplan „Lilienmatte – Stumpenacker“ gebilligt. Wie berichtet, sollen auf dem Lauschan-Areal am Annaberg sechs Stadtvillen entstehen. Auf der Fläche befand sich früher ein vierstöckiges Appartementhaus.

Bürgermeister Werner Hirth betonte, die Stadt wolle mit dem Bebauungsplan die planerische Steuerung für das 1,2 Hektar große Areal in der Hand behalten. Mit dem Beschluss gehe nicht darum, die konkrete Bebauung zu beschließen, sondern das Verfahren einzuleiten. Sollte der Gemeinderat am kommenden Montag ebenfalls zustimmen, sei das ein Schritt in die frühzeitige Bürgerbeteiligung. „Erst dann kommt der Entwurf, den wir nochmals öffentlich auslegen“, erläuterte Hirth. Der Bebauungsplan sieht neben den sechs Stadtvillen eine zentrale Tiefgarage, einen Spielplatz und eine private Erschließungsstraße vor. Hirth zufolge sind in dem Entwurf die Gebäude bewusst auf

### Gemeinderat billigt Planungen

dem Gelände verteilt, um die Baumasse zu entzerren.

„Danach würden sich viele Städte die Finger lecken“, würdigte Stadtplaner Werner Gerhardt das Potenzial des Lauschan-Geländes. Er wies darauf hin, dass sich im Laufe der Planung die überbaute Fläche Zug um Zug verringert habe. Ursprünglich seien sieben Häuser mit einer Geschossfläche von 5 600 Quadratmetern vorgesehen gewesen. Jetzt seien es sechs Villen mit 4 900 Quadratmetern Geschossfläche.

Das Vorhaben füge sich gut in die Umgebungsbebauung ein und passe zu Baden-Baden, meinte Klaus Bloedt-Werner (CDU). Auch Jürgen Waldvogel (SPD) sieht das Ensemble im Einklang mit der Umgebung. Werner Schmoll (SPD) und Beate Böhlen (Grüne) freuen sich, dass die vorliegende Planung die Gebäude reduziert habe. Laut Heinz Gehri (Freie Wähler) hat der Investor das Recht, in dieser Größe zu bauen. Einzig Bernd Weigel (FDP) fand keinen Gefallen an dem Entwurf, weil die vorgesehene Bebauung zu dicht sei.

# Gericht: Löschschaum-Einsatz war ein Fehler

## Stadt muss die Folgekosten der Brandbekämpfung bei der Firma Claus & Scharfenberg tragen

Von unserem Redaktionsmitglied Michael Rudolphi

**Baden-Baden.** Die Stadt Baden-Baden muss die Folgekosten des verheerenden Großbrandes am 8. Februar 2010 bei der Firma Claus & Scharfenberg in Sandweier tragen. Das hat gestern die Zivilkammer des Landgerichts Baden-Baden unter dem Vorsitz von Richter Bernhard Maué entschieden. Nach Ansicht des Gerichts war der Einsatz eines PFT-haltigen Löschschaums durch die Feuerwehr bei der Brandbekämpfung fehlerhaft. Die giftige Flüssigkeit hat Erdreich und Grundwasser verunreinigt.

Dem Urteil war ein jahrelanger Rechtsstreit vorausgegangen, in dem das Gericht klären musste, wer dafür aufkommt, um Erde und Grundwasser zu sanieren. Das Unternehmen klagte gegen die Stadt, die von dem Unterneh-

men die Übernahme der Kosten in Millionenhöhe gefordert hatte.

„Uns hat allein die Frage interessiert, ob der Einsatz des Löschschaums rechtswidrig war, und zwar schuldhaft“, erläuterte Maué in seiner Urteilsbegründung. Für das Gericht sieht fest: „Es führt kein Weg daran vorbei, es war ein fehlerhafter Einsatz der Feuerwehr.“ Die moralische Beurteilung der damaligen Situation habe bei der Urteilsfindung keine Rolle gespielt. Der Richter betonte, der Löschschaum sei zum damaligen Zeitpunkt verboten gewesen. Die Stadt habe sich auf eine Ausnahme-situation berufen. Sie habe den Schaum drei Jahre vor dem Brand von der Firma Dow in Rheinmünster-Grefen geschenkt bekommen.

Der Sachverständige Henry Portz legte in seinem Gutachten dar, dass die Brandbekämpfung mit dem Löschschaum nicht erforderlich gewesen wäre. Das Gericht schloss sich dieser Sicht an. Die Stadt hatte argumentiert, die Feuerwehr habe den Schaum eingesetzt, um zu verhindern, dass das Feuer auf andere Gebäude und

### Erde und Wasser sind verunreinigt

das Nachbargrundstück übergreift. Das Gericht hingegen ist der Auffassung, die erforderliche „Riegelbildung“ wäre auch mit Wasserrohren möglich gewesen.

Nach Auskunft Maués hat die Stadt nach dem Verhandlungstermin Ende Mai ein Gutachten vorgelegt, um ihre Position zu untermauern. „Wir wissen nicht, was Grundlage dieses Gutachtens

war“, bekräftigte der Richter und fügte hinzu, die Stadt sei einer vollständigen Dokumentation nicht nachgekommen. Das Gericht erläuterte weiter, dass die Feuerwehr den giftigen Schaum nicht punktuell, sondern über einen Zeitraum von zwei Stunden hinweg eingesetzt habe, was zu den Schäden im Erdreich und im Wasser geführt habe. Das hätte die Einsatzleitung erkennen und den Brand mit Wasser weiterbekämpfen müssen.

Nach Angabe von Richter Bernhard Maué hat die Stadt die von der Firma Claus & Scharfenberg geltend gemachte Schadenshöhe von 1,8 Millionen Euro bestritten. Das Gericht habe entschieden, das Verfahren zur Ermittlung der Schadenshöhe abzukoppeln. Beide Parteien hätten nun Gelegenheit, aufeinander zuzugehen und eine vernünftige Lösung zu finden.

### Open Air im Schlosshof

**Baden-Baden-Neuweier (rock).** Ein Open-Air-Galakonzert des Musikvereins Neuweier, an dem sich auch das neu formierte Salonorchester beteiligt, findet am Samstag, 26. Juli, 20.30 Uhr, im Schlosshof statt. Dirigent Alexander Wurz hat mit den insgesamt rund 50 Musikern ein anspruchsvolles und ansprechendes Programm einstudiert.

Mit dabei ist das Salonorchester, das sich aus Mitgliedern des Musikvereins zusammensetzt, und das unter anderem Musik im Stil früherer Jahre, etwa den 20ern, zu bieten hat. Für das Konzert haben sie ein Medley unter dem Titel „Wie damals im Mai“ vorbereitet. Auch die Solisten des Orchesters kommen zum Einsatz. Und bei „My Way“ spielt der Dirigent Posaune und Tenorhorn.

Knapp 600 Gäste werden laut Veranstalter bei dem bestuhnten Open-Air-Konzert Platz finden. Einlass ist bereits ab 18.30 Uhr. Für Bewirtung ist gesorgt. Eigens für das Konzert im Schlosshof haben die Musiker einen Kartenvorverkauf eingerichtet. Tickets gibt es in Neuweier in der Baden-Badener Winzergenossenschaft, in der Volksbank-Filiale, im Weingut des Schlosses sowie beim Friseur Schnittstelle. Karten können auch unter der Adresse kartenbestellung@musikverein-neuweier.de reserviert werden.

### Musikalische Entdeckungsreise

**Baden-Baden-Varnhalt (red).** Zu einem „Schnupperspielen“ laden die Varnhalter Winzerbuben am Samstag ab 10 Uhr in ihren Proberaum neben der Yburghalle ein. Kinder haben dort die Möglichkeit, auf eine musikalische Entdeckungsreise zu gehen und werden dabei von den Aktiven des Jugend-Orchesters „Räb-Dudla“ unterstützt.

Es gibt ein Quiz über die Welt der Musik, zudem können die Teilnehmer Instrumente ausprobieren und natürlich Fragen stellen. Die Eltern dürfen mitkommen, so die Ankündigung des Musikvereins, sie können sich über die Musiker-Ausbildung informieren.

### i Service

Auskünfte bei Daniel Frank unter Telefon (0 72 23) 97 94 25 oder per E-Mail an: ausbildung@winzerbuben.de.

### Training in den Alpen

**Baden-Baden/Bühl (red).** Elf Bergsteiger und zwei Ausbilder des Alpenvereins Baden-Baden/Murgtal absolvierten am Steingletscher am Sustenpass (Zentral-schweiz) einen dreitägigen Alpinkurs. Erster Schwerpunkt war dabei das Begehen von Altschneefeldern.

Eine Bergtour gehörte ebenfalls zum Programm der Teilnehmer. Die führte bis in 3 091 Metern Höhe, für einige aus der Gruppe war es der erste Dreitausender-Gipfel.

### Straßensperrung wegen Kranarbeiten

**Baden-Baden (red).** Wegen Arbeiten, für die der Einsatz eines Autokrans notwendig ist, wird die Sankt-Michael-Straße in Neuweier in der Höhe von Haus Nummer 25 von Montag, 28., bis Dienstag, 29. Juli, für den gesamten Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird umgeleitet über die Bocksbeutelstraße, schreibt die Stadtverwaltung. Der Anliegerverkehr ist zugelassen bis Haus Nummer 21 beziehungsweise Haus Nummer 25 a.

### Führung durch Jesuiten-Ausstellung

**Baden-Baden (red).** Die Gelegenheit, im Rahmen einer öffentlichen Führung die Sonderausstellung „Seelsorger, Lehrer, Missionare. Die Jesuiten in der Markgrafschaft Baden“ im Stadtmuseum zu besuchen, bietet sich Interessierten am Donnerstag, 7. August, 17 Uhr, zum letzten Mal.

Die Führung dauert eine Stunde. Anmeldungen sind möglich unter der Rufnummer (0 72 21) 93 22 72 (dienstags bis sonntags, 11 bis 18 Uhr).

### Sprechstunde beim Bürgermeister

**Sinzheim (red).** Die nächste Bürger-sprechstunde im Sinzheimer Rathaus findet am Donnerstag, 31. Juli, statt. Zwischen 15.30 bis 18.30 Uhr steht Bürgermeister Erik Ernst für ein persönliches Gespräch bereit.

Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, schreibt die Sinzheimer Gemeindeverwaltung in einer Pressemitteilung. Außerdem ist jederzeit eine Terminvereinbarung während der Dienstzeiten möglich.

# „Bürgerbeteiligung nur eine Worthülse“

## Bürgervereinigung Halberstung ärgert sich über Prozedere rund um geplanten Autobahnanschluss für den Airpark

**Sinzheim (red).** Deutliche Kritik äußert die Bürgervereinigung Halberstung am Kreistag, dessen Mitglieder – wie berichtet – nach wie vor auf eine Anbindung des Baden-Airparks an die Autobahn drängen. Halberstung werde neben der ohnehin vorhandenen Autobahn, dem kommenden Großparkplatz für Lastwagen, der Landesstraße 80 und den Hochspannungstrassen im Westen und Osten durch einen Autobahnanschluss noch weiter eingeschnürt, so die Bürgerinitiative (BI) in einem Schreiben an diese Zeitung.

Dass im Kreistag „ideologische Gräben“ nochmals aufgebrochen worden seien, stellt die Vereinigung in Abrede, weil sich die Grünen bei der Argumentation gegen den neuen Autobahnanschluss an Zahlen und Fakten gehalten hätten: Eine Verkehrsuntersuchung, die im Planfeststellungsverfahren zum Lückenschluss B 3 neu zu finden ist, belege, dass „die Verkehre in diesem Netzbereich ohne wesentliche Änderungen im umliegenden Netz nur unwesentlich zunehmen“. Zudem wolle und brauche die Gemeinde Hügelsheim noch immer eine Ortsumgehung, weil durch den A5-Anschluss zwar 70 Prozent des Airparkverkehrs, aber nur 25 Prozent des gesamten Durchgangsverkehrs aus Hügelsheim



**AUTOBAHNANSCHLUSS AIRPARK:** An dieser Stelle, an der die L 80 über die Autobahn geführt wird, soll der Airpark an die Verkehrsachse angebunden werden. Foto: Collet

herausgehalten werde. Selbst wenn die „Ostanbindung an die Autobahn“ komme, änderten sich die Nutzungswerte an anderen Straßen nur unwesentlich, zitiert die Bürgerinitiative aus der Planfeststellung.

Dass Halberstung bei der Kreistagssitzung „ein kleines Entgegenkommen“ er-

reicht habe, weil man „pünktlich vor der Sitzung dem Landrat noch einen Brief geschrieben habe“, sei richtig, zeuge aber davon, dass die hoch gepriesene Bürgerbeteiligung eine riesige Worthülse sei. Denn wenn nicht die „Kreistags-Grünen“ fünf Tage vor der entscheidenden Kreistagsitzung zu einem Vor-Ort-

Termin in Schiftung eingeladen hätten und der Acher- und Bühler Bote diesen Termin nicht angekündigt hätte, so wäre der Beschluss im Kreistag über die Bühne gegangen, ohne dass man als Betroffener davon erfahren hätte. Insofern sei der Bürgervereinigung Halberstung zuvor gar keine Zeit geblieben, um in Sachen „Autobahn-Ostanbindung“ nach einer allgemeinen „Sendepause“ von mehr als einem Jahr überhaupt aktiv zu werden. Die Bürgervereinigung dringt drauf, dass der neue 200 Meter lange und neun Meter hohe Lärmschutzwand nördlich der L 80 bei der Herstellung des Autobahnanschlusses unangetastet bleibt. Insofern sei der vom Kreistag gefasste Beschluss „Dabei ist zu prüfen, ob der bereits fertig gestellte Lärmschutzwand nördlich der L 80 erhalten werden kann“ nicht weitgehend genug. Die eindringliche Bitte an den Landrat habe gelautet, einen Beschluss mit der Auflage fassen zu lassen, dass der A-5-Anschluss so geplant wird, dass der Wall nicht angetastet werden wird. Die Bürgervereinigung habe die Erfahrung gemacht, was nicht schon in den Planvorlagen eingearbeitet ist, werde nicht gebaut. Die Bürgerbeteiligung sei „nach unserer Erfahrung tatsächlich nur eine Worthülse“, heißt es in dem Schreiben abschließend.